

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nicolai Klims Unterirdische Reise worinnen eine ganz
Neue Erdbeschreibung wie auch eine umständliche
Nachricht von der fünften Monarchie die uns bishero ganz
und gar unbekannt gewesen, enthalten ist**

Holberg, Ludvig

Copenhagen, 1753

VD18 13159259

Das vierte Capitel. Beschreibung der Fürstlichen Residenz Potu.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18434

Aufzuge ich auf diesem Planeten angekommen wäre. Die Hache that mir auch auf dieser Reise vortrefliche Dienste, weil ich die haufenweise auf mich los kommende Affen damit fortjagen konnte; denn, wenn ich eine Partie fortgejaget, so setzten alsobald wieder andere an mich, daß ich mich also fast den ganzen Weg über, Schritt vor Schritt, durch die Affen durchschlagen mußte.

Das vierte Capitel.
Beschreibung der Fürstlichen Re-
sidenz Potu.

Endlich langten wir in der Fürstlichen Resi-
denz, Potu, an. Die Stadt ist groß
und sehr prächtig anzusehen. Die Häu-
ser sind daselbst viel höher als in Beba, und die
Gassen sind viel geraumer, und wegen des Pfla-
sters auch weit commoder. Der erste Platz, auf
den wir in Potu kamen, hatte ungemein viel
Kaufmanns-Gewölber, und war um und um mit
lauter Buden umgeben, darinnen allerhand
Künstler und Handwerker feil hatten. Mitten
auf dem Markte sahe ich mit Erstaunen einen
Missethäter stehen, dem ein Strick um den Hals
geschlungen war, und welchen eine grosse Menge
Bäume umgaben, die ich für eine Rathsversamm-
lung hielt. Als ich fragte, was dieses zu bedeuten
hätte, und warum dieser sollte gehenket werden,
zumal da ich wuste, daß kein Verbrechen hier zu
Lande mit dem Tode bestraft würde? so sagte

man mir, dieses wäre ein Projectmacher, we'cher die Abbringung einer gewissen alten Gewohnheit angerathen, die Umstehenden aber wären Rechtsgelehrte und Rathsherrn, welche seine neue Meynung, wie gewöhnlich, untersuchten. Fände sie Beyfall, und würde dem gemeinen Wesen erspriesslich erachtet, so würde der Beklagte nicht allein frey gesprochen, sondern auch belohnet; würde sie aber der gemeinen Wohlfahrt nachtheilig befunden, oder man merkte, daß der Projectmacher seines Nutzens wegen ein alt Geseze abzustellen angerathen, so würde ihm, als einem Stöhrer der allgemeinen Wohlfahrt, so gleich mit dem Stricke die Kehle zugeschnüret. Und dieses ist die Ursache, warum es in diesem Lande so wenig dergleichen Leute giebt, die sich unterstehen, die Abschaffung eines oder des andern alten Gesezes anzurathen, und unterfängt es sich gewiß niemand, wenn er nicht vollkommen überzeugt ist, daß es glücklich mit ihm ablaufen werde. Sie glauben also, man müste streng und feste über den alten Gesezen halten, und der Vorfahren löbliche Verordnungen gebührend respectiren, denn sie meynen, eine Republik könne unmöglich bestehen, wo einem jeden erlaubt wäre, nach eigenem Gefallen die Geseze zu ändern und abzuschaffen. Ich aber dachte bey mir selber: „Ey, ey! wie würde es den Projectmachern bey uns allhier ergehen, welche, unter dem Schein der gemeinen Wohlfahrt, Tag-täglich neue Geseze erdenken, da sie doch nichts weniger als diese, sondern nur ihren eigenen Profit und Nutzen darunter suchen.“

Ende

Endlich wurden wir in ein sehr geraumes Haus geführt, welches dazu bestimmt war, alle diejenigen, so in dem ganzen Fürstenthum aus den Seminariis nach Hofe geschicket werden, darinnen aufzunehmen. Und wenn sie dem Fürsten sollen vorgestellt werden, werden sie aus diesem Hause abgehohlet. Unser Wegweiser oder der Karatte, der uns hieher gebracht, befahl uns, wir sollten hier verziehen, und uns so lange gefast halten, bis er unsere Ankunft dem Fürsten gemeldet. Als er kaum fort war, hörten wir ein ungemein grosses und jauchzendes Geschrey, worunter Pauken und Trommeten erschalleten. Dieses Getümmel lockte uns vor die Thüre, und als wir hinaus kamen, sahen wir einen Baum, der einen Blumenfranz auf seinem Kopfe hatte, mit herrlichem Gepränge daher kommen, und wir erkannten ihn alsbald, daß es der Baum wäre, den wir kurz vorher auf dem Markte, mit dem Stricke um den Hals, hatten stehen gesehen. Die Ursache dieses Triumphes war, daß der Vorschlag, welchen er mit Gefahr seines Lebens gethan, war gebilliget worden. Mit was für Bewegungsgründen er aber das alte Geseze angefochten, habe ich auf keine Weise erfahren können, weil diese Leute allzuverschwiegen sind, daher es auch geschiehet, daß das gemeine Volk nicht das allergeringste, so öffentliche Angelegenheiten betrifft, und vor dem Rathe abgehandelt wird, erfähret; und ist es in dem Stücke anders als bey uns, wo die Rathschlüsse und rechtlichen Bedenken in den Schen-

fen und Bierhäusern, nur etwa einen Tag drauf, nachdem sie abgefasset worden, schon erzehlet, beurtheilet, auch wohl durchgezogen werden.

Nach Verlauf einer Stunde kam unser **Ka-**
ratte wieder, und befahl uns allen, ihm zu folgen, welches wir auch willig thaten. Unterwegens begegneten uns hin und wieder kleine Bäumgen, die allerhand gedruckte Scaratequen, von merkwürdigen und sonderbaren Dingen, zu verkaufen herum trugen. Unter andern erblickte ich ohngefehr ein Werkgen, das den Titel führete: **Von dem neuen und gewöhnlichen Luftzeichen, oder fliegenden Drachen, der im verwichenen Jahre gesehen worden.** Und hier sahe ich mich selber, in der Gestalt, wie ich um den Planeten mit der Hacke in der Hand in der Luft herum gedrehet wurde, und das Stücke Seil nach mir zog, in Kupfer gestochen. Ich konnte mich über diesen Anblick des Lachens kaum enthalten, und dachte bey mir selber: **Ey!** ist das nicht ein schöner Anblick, und ein vortrefliches Kupfer! Doch erhandelte ich mir dieses Buch um drey **Rilat**, welches nach unsrer Münze etwa vier gute Groschen ausmachen möchte, verbiß das Lachen, und setzte meinen Weg nach der Fürstlichen Residenz fort. Diese machte die Kunst vielmehr ansehnlich und beliebt, als etwa die herrliche und königlich austapezierte Zimmer, oder prächtig gemahlte und mit kostbarem Marmor gepflasterte Säle. Ich sahe auch sehr wenig Hofleute oder Aufwärter, denn die Mäßigkeit des Fürsten hat für allem Ueberfluß
 einen

einen Abscheu. Es sind auch in der That hier nicht so viele Minister nöthig, als etwa unsere Höfse erfordern; denn so viel Zweige ein Baum hat, so viel hat er auch Armen, daß also die Dienste, so mit der Hand verrichtet werden müssen, oder die häuslichen Geschäfte, um drey oder viermal hurtiger als bey uns können vollbracht werden.

Es war um die Mittagmahlzeit, als wir nach Hofe kamen, und da Jhro Durchlauchten gern in geheim mit mir sprechen wollten, ehe sie sich noch zur Tafel setzten, wurde ich ganz allein in das Audienz-Zimmer geführt. Es war bey diesem Fürsten ein besonderes gnädiges und ernsthaftes Wesen in gleichem Maaß anzutreffen. Und er war so beständig und herzlich, daß kein Kummer vermögend war, seine Stimme, oder auch nur einige Mine zu verändern. Als ich den Fürsten ansichtig wurde, fiel ich ihm zu Füsse. Hierüber erstaunten die Umstehenden, und als mich Jhro Durchlauchten fragten, warum ich vor Jhnen auf die Knie niederfiel, und ich darauf geantwortet, so hießen sie mich aufstehen, und sagten: Diese Ehre müste man Gott allein erzeigen, setzten auch noch hinzu, daß man hier zu Lande durch Gehorsam, Arbeit und Fleiß, die Gewogenheit des Fürsten erlangete. Nachdem ich aufgestanden, legte mir der Fürst unterschiedliche Fragen vor. Für allen Dingen aber fragte er nach meinem Vaterlande, wo ich herkäme, und was mich bewogen, diese Reise anzutreten? Ich antwortete hierauf: Mein Vaterland ist eine grössere Welt,

als diese gegenwärtige: Mein Name heist Klim, und ich bin weder zu Schiffe auf dem Wasser, noch zu Fuß auf dem Lande, sondern durch die freye Luft hieher gekommen. Hierauf fuhr er fort, mich um andre Dinge zu fragen, was mir nemlich auf meiner Reise begegnet, und was wir auf unserer Erde für Sitten und Gewohnheiten hätten. Ich gab ihm auf alles richtigen Bescheid, und erzehlete ihm vieles von den Tugenden der Menschen, von ihrem Verstande, von ihrer Höflichkeit, von ihren Sitten, und andere dergleichen Dinge mehr, mit welchen die Menschen am meisten zu prangen pflegen. Aber alles dieses hörte er ganz kalfsinnig an, und zu einigen Dingen, von welchen ich dachte, sie würden ihn in die größte Verwunderung setzen, gähnete er. Da dacht ich bey mir selber: Ach! wie unterschiedlich ist doch der Sterblichen ihre Neigung? was uns am allermeisten gefällt, verursacht diesen Leuten hier einen Ekel und Abscheu. Doch merkte ich an, daß dieses am meisten seine Ohren beleidigte, als ich ihm unsre Art und Weise rechtlich zu verfahren, die Beredtsamkeit unserer Advocaten, und die Hurligkeit derer Richter in Abfassung der Urtheile, erzehlete. Ich wollte ihm daher dieses etwas deutlicher erklären, er unterbrach aber meine Rede, und fiel auf was anders; endlich aber fragte er mich um unsere Religion und Gottesdienst. Ich erzehlete ihm hierauf kürzlich alle Artikel unsers Glaubens, wobey sich die Runzeln in seinem Gesichte in etwas wieder verloren, ja

ja er sagte, er könne einen jeden davon ohne Zwang gut heissen, und verdienten sie völligen Beyfall; darüber aber müste er sich wundern, daß ein Volk, dem es an Urtheilungskraft fehlete, solche vernünftige Gründe von Gott und dessen Verehrung anzugeben wüste. Und als er ferner hörte, daß sich die Christen in unzählige Secten theilten, und wegen des Unterschiedes in der Religion einander aufrieben, sprach er: „Bey uns sind zwar auch unterschiedliche Meynungen in Sachen, die den Gottesdienst betreffen: Deswegen verfolgt aber einer den andern nicht. Denn alle Verfolgung über theoretische Sachen, oder über Irrthümer, so von blossem Mißverstande herrühren, entstehet aus Hochmuth, indem einer thörllich meynet, er sähe die Sache besser ein, als ein anderer; welcher Hoffahrt aber Gott keinesweges gefallen kan, als der ein Liebhaber der Demuth ist. Wir, fuhr er ferner fort, seinden deswegen niemand an, wenn er gleich in theoretischen Dingen von der einmal angenommenen Meynung vor sich abgehet, wenn er nur in den Stücken, so die Ausübung des Gottesdienstes betreffen, mit den andern einig ist, und in dem Stück halten wir es, wie unsere Vorfahren, welche es für unbillig achteten, dem Urtheil der Geschöpfe Fesseln anzulegen, oder über die Gewissen zu herrschen. Ja wir preisen die Regel auch sorgfältig in politischen Dingen an; denn ob gleich meine Unterthanen, von meiner Leibesgestalt, von meiner Lebens-Art, Hauswesen, und

„und andern dergleichen Dingen, nicht einerley
 „Meynung hegen, wenn sie mich nur für ihren
 „rechtmäßigen Fürsten und Herrn, dem sie allen
 „Gehorsam schuldig sind, erkennen, so halte ich sie
 „alle für gute Bürger und Unterthanen.“ Hier-
 auf antwortete ich: Durchlauchtigster Fürst,
 dieses heisset bey uns der Syncretismus,
 wenn ein Theil dem andern in der Religion
 allzuviel nachgiebt, und wird sonderlich
 von den Gelehrten höchst gemißbilliget.
 Er ließ mir aber nicht Zeit weiter zu reden, son-
 dern befahl, indem er voller Unwillen alsobald
 fortgieng, ich sollte hier so lange verziehen, bis
 er das Mittagmahl eingenommen hätte.

Bev der Tafel befanden sich nicht mehr als vier
 Personen, nemlich Ihro Durchlauchten nebst
 Dero Gemahlin und ein Prinz nebst dem Groß-
 canzler oder dem Kadoki. Dieser Kadoki hat-
 te sich durch seine Leutseligkeit und hohen Verstand
 den größten Ruhm unter den Potuanern erwor-
 ben, denn er hatte ganzer zwanzig Jahre hindurch
 nicht einen einzigen Rechtspruch gethan, den die
 übrigen Rathsherrn nicht einmüthiglich gebilliget
 hätten; und er hatte in öffentlichen Angelegen-
 heiten nichts beschlossen, welches nicht unverbrüch-
 lich wäre gehalten worden, ja seine Sprüche wur-
 den insgesammt als Grundsätze angesehen. Er
 fassete aber eine Sache so schwer, daß er, das schlech-
 teste Urtheil abzufassen, sich zum allerwenigsten
 eine Zeit von vierzehn Tagen ausbat. Wenn
 dieser in unsere Welt hätte kommen sollen, wo
 alles

alles Zaudern den Namen einer Träg- und Faulheit bekommt, würde er zu Sachen von einiger Wichtigkeit schwerlich seyn geschickt befunden worden. Doch, da er dasjenige, was er einmal fassete, auf das allergenaueste untersuchte, und über nichts eher, als bis er es auf das reiflichste erwogen, etwas beschloß; so konnte man gar wohl von ihm sagen, er habe mehr gethan, als zehen andere, die ihre Sachen hurtig und schleunig verrichteten, und insgemein grosse Geister genennet werden, deren Handlungen oder Thaten aber gar oft reformirt, geändert, und durch die Hechel gezogen werden müssen; so gar, daß, wenn die Zeit ihres Amtes um ist, sie zwar alles versucht und unternommen, aber nichts vollführet und zu Ende gebracht haben. Es ist dahero unter andern nachdenklichen Sprüchen an diesem Hofe sonderlich derjenige merkwürdig, wenn sie sagen: Diejenigen, welche ein Geschäfte allzuhurtig unternemen, wären mit den müßigen Pflastertretern zu vergleichen, welche durch hin und wieder Spazieren immer eben den Weg giengen, und durch alle ihre Bewegungen doch nichts ausrichteten oder weiter kämen.

Nachdem sich die Durchlauchtige Familie niedergelassen, trat eine Jungfrau mit acht Zweigen in das Zimmer, die eben so viel Schüsseln und Teller trug, als sie Zweige hatte, diese besetzte in einem Augenblicke die ganze Tafel mit Speisen. Bald nach ihr kam ein anderer Baum, mit acht Flaschen, die mit verschiedenen Most und andern Getränken

fen angefüllet waren. Diese hatte neun Zweige, daher sie zu den häuslichen Geschäften und die Wirthschaft zu führen am allergeschicktesten geachtet wurde. Es ward also hier nur bloß durch ihrer zwey alles verrichtet, was an unsern Höfen kaum durch ganze Schaaren Bedienten bewerkstelliget werden kann. Als das Mittagmahl vorbey, wurde mit eben dergleichen Geschwindigkeit die Tafel wieder aufgehoben, wie sie vor besetzt worden. Das Mittagmahl war zwar sparsam, aber doch sehr niedlich. Von den aufgetragenen Speisen genosse der Fürst nicht mehr als von einer, zu der er den besten Appetit hatte; und machte er es anders, als die Reichen bey uns, welche das für kein herrlich Gastmahl halten, wo nicht statt einer abgenommenen Schüssel, immer wieder eine andre grössere, und mit noch herrlichern Speisen, als die vorigen gewesen, aufgetragen wird. So lange sie bey der Tafel waren, wurden unterschiedliche Discurse, von Tugenden und von Lastern, auch von politischen Sachen geführt, daß also die Speisen mit Weisheit gewürzet wurden. Auch meiner wurde zuweilen bey der Tafel gedacht, jedoch eben nicht zum rühmlichsten; denn sie meyneten, weil ich eine Sache so gar leicht fassete, daß ich ein Holz wäre, woraus man schwerlich ein schönes Bild würde schnitzen können.

Nachdem man nun den Hunger gestillet, und die Tafel aufgehoben worden, verlangte der Fürst mein Testimonium, und als er solches durchgelesen, sahe er mir auf meine Füße und sprach: Die
Karatti

Karatti haben recht geurtheilet, es soll also geschehen. Durch diese Antwort wurde ich gleichsam wie vom Blis gerühret, und bat mit Thränen um Revision der Acten, weil ich wegen meiner Tugenden und Gemüths-Gaben, wenn sie nur genauer untersucht würden, einen weit gütigern Ausspruch verhoffete. Der Fürst wurde auch, weil er von Natur gnädig und gerecht war, über mein ungewöhnliches und verdrüßliches Begehren nicht unwillig, und befahl dem gegenwärtigen Karatto, er sollte ein neues und recht genaues Examen mit mir anstellen.

Während dieser Untersuchung begab sich der Fürst ein wenig hinweg, um die übrigen Testimonia durchzulesen. Als der Fürst weg war, legte er mir aufs neue unterschiedene Fragen vor, und ich beantwortete ihm selbige, nach meiner gewöhnlichen Geschwindigkeit, worüber er sich verwunderte, und sagte: Du fassst eine Sache zwar leicht, du siehest sie aber nicht recht ein; denn deine Antworten zeigen, daß du die Fragen zwar verstehest, aber nicht recht überlegest, ehe du sie beantwortest. Nach geendigtem Examine gieng er zum Fürsten in das Audienz-Zimmer, und kam mit folgendem Rechtspruche kurz darauf zurück: Ich hätte unweislich gehandelt, daß ich das Urtheil der Karatten in Zweifel gezogen, und wäre daher in die Strafe verfallen, welche den boshafsten Verleumdern in dem Geseß-Buche, im vierten grossen Raume, und dessen dritten kleinern Raume bestimmt wäre, (denn sie theilen
ihre

ihr Geseß-Buch in grosse und kleine Räume, oder in Skibal und Kibal, und verstehen durch einen grossen Raum ein Buch, durch einen kleinen Raum aber ein Capitel,) mir sollte nemlich, nach alter Gewohnheit, an beyden Armen zur Ader gelassen, und ich hernach ins Zuchthaus gesteckt werden. Die Worte des Geseßes, von den Verleumdern, lauteten im vierten Buch, im dritten Capitel also: Spik antri. Klak. Skak. mak. Tabu Nihalatri Silak. Jedoch, ob gleich der Verstand dieser Worte klar und deutlich wäre, und dieses Geseß keine Ausnahme litte, so hätten dennoch Ihre Durchlauchten beschlossen, mir aus sonderbarer Gnade dieses Verbrechen vor dieses mal zu verzeihen, theils, weil ich einen so gar fähigen Kopf hätte, theils aber auch, weil ich dieses Geseß nicht gewußt, und ich über dieses ein Fremder oder neuer Gast wäre, dem die Strafe dieses Verbrechens, ohne Verletzung des Geseßes, einiger massen geschenkt werden könnte. Und damit er mich noch ferner seiner besondern Gnade und Wohlgewogenheit überzeugen möchte, so liesse er mich wissen, daß er mich unter die ordentlichen Läufer bey Hofe aufgenommen hätte, und an dieser Gnade sollt ich mir genügen lassen.

Nachdem ich nun dieses alles verständiget worden, wurde ein Riva oder Secretär herbey gerufen, der mich, nebst denen übrigen kürzlich angekommenen Candidaten, in dasjenige Buch einschreiben mußte, worinnen die Personen, so befördert zu werden verdienten, verzeichnet stunden. Dieser

Dieser Secretär war ein Mann von gar vortreflichem Ansehen, denn er hatte eilf Zweige, und konnte daher eilf Briefe mit eben solcher Fertigkeit schreiben, als wie wir einen: Doch hatte er nur eine mittelmäßige Urtheilungskraft, daher er auch keine höhere Bedienung erlangen konnte, sondern wurde genöthiget, in diesem Amte, dem er bey nahe schon dreißig Jahre vorgestanden, grau zu werden. Dieses war ein Mann, mit welchem ich nachhero so vertraut lebte, und den ich hauptsächlich ehren mußte, weil er alle Befehle und Briefe abcopirte, welche ich, als Hof-Läufer, durch alle Provinzen herum tragen mußte. Ich erstaunte zum öftern, wenn ich sahe, wie hurtig er sein Amt verrichtete, indem er zuweilen eilf Briefe zu einer Zeit schrieb, auch sie alle eilf auf einmal besiegelte. Es wird demnach unter das größte Glück einer Familie gerechnet, wenn ihnen Kinder mit vielen Zweigen geboren werden. Die Wöchnerinnen lassen es ihren Nachbarinnen auch fleißig zu wissen thun, wenn sie eine Frucht zur Welt gebracht, mit wie viel Zweigen ihre Kinder ans Licht getreten. Und von gedachtem Secretär sagte man, daß sein Vater zwölf Zweige gehabt, imgleichen daß seine ganze Familie, wegen Vielheit der Zweige, vor allen andern berühmt gewesen.

Nachdem ich mein Diploma erhalten, und unter die ordentlichen Hof-Läufer war aufgenommen worden, begab ich mich zu Bette, und ob gleich meine Glieder rechtschaffen müde waren, bracht ich doch den größten Theil der Nacht schlaf-

E

loß

loß zu. Denn das unanständige Amt, das mir war aufgetragen worden, konnte ich gar nicht aus den Gedanken bringen, und es kam mir höchst unanständig und unerträglich für, daß ein Candidatus Ministerii, und ein Baccalaureus der grossen Welt, allhier bey den unterirdischen Einwohnern einen geringschätzigen Läufer abgeben sollte. Bey diesen traurigen und betrübten Vorstellungen konnte ich fast die ganze Nacht durch nicht in Ruhe kommen, und in dieser Bekümmerniß ließ ich einmal über das andre mein academisches Zeugniß durch, welches ich mit hieher gebracht, (denn ich habe oben schon bemerkt, daß die Tage von den Nächten allhier wenig unterschieden sind.) Da mich nun endlich die Sorgen und Gedanken recht sehr müde gemacht, so überfiel mich ein tiefer Schlaf. Es träumete mir aber mancherley, so lange ich schlief. Bald war ich wieder in meinem Vaterlande bey meinen Landsleuten, und erzehlete ihnen alles Haar klein, was mir auf meiner unterirdischen Reise begegnet; bald schwebte ich wieder in der Luft, und hatte mit dem abscheulichen Greise zu thun, der mir vermassen viel zu schaffen machte, daß ich endlich gar über diesem Streit erwachte. Aber wie erschrack ich nicht, als ich die Augen aufschlug, und einen von den allergrößten Affen vor meinem Bette stehen sahe, welcher die Thüre, so ich nicht feste genug zugemacht, aufgestossen, und in mein Schlafgemach gekommen war. Ueber diesen unvermutheten Anblick erschrack ich vermassen, daß ich aus vollem Halse anfieng zu schreyen,

schreyen, und um Hülfe rufete. Durch dieses Geschrey wurden auch einige Bäume, so in den nächsten Kammern neben mir schliefen, erwecket, welche zu mir kamen, und das häßliche Thier, mit dem ich mich herum balgete, zur Thür hinaus jagten. Als man dieses nachmals dem Fürsten beygebracht, hatte er rechtschaffen darüber gelachet. Damit mir aber dergleichen Unfall nicht öfter begehen möchte, hatte er alsobald befohlen, man sollte mich nach ihrer Landes-Art kleiden, und mich mit Zweigen versehen. Meine europäische Kleider, welche ich bishero noch immer getragen, wurden mir dahero abgenommen, und wegen ihrer Seltenheit in der Fürstlichen Karitäten-Kammer mit folgender Beschrift oder Denkspruche aufgehangen: Dieses ist die Kleidung eines Thieres aus der obern Welt. Hierüber hatte ich bey mir selber folgende Gedanken: „Wenn das Meister Johann Andreas, der Schneider in Bergen, welcher diese Kleider gemacht, wissen sollte, daß seinem Gemächte die Ehre wiederführe, daß es in einer unterirdischen Fürstlichen Karitäten-Kammer verwahret würde, er liesse sich gewiß den Hochmuth dermassen einnehmen, daß er wol kaum einem Bürgermeister oder Stadthauptmanne in Bergen den Rang inskünftige über sich lassen würde.“

Nach dieser Begebenheit bracht ich die übrige Nacht, bis zu der Sonnen Aufgang, vollends schlaflos zu. Als ich aufstund, wurde mir mein Diploma überreicht, worinnen ich zum Hof-

Läufer erkläret wurde. Ich bekam alsbald unzählig viel Geschäfte auszurichten, und ich war beständig auf der Strasse, indem ich bald in kleine, bald in grosse Städte Fürstliche Befehle, und andre Sachen, so die öffentlichen Gelegenheiten betrafen, zu überbringen hatte. Bey diesen meinen Verrichtungen erforschte ich die Gemüths-Beschaffenheit dieses Volkes immer sorgfältiger, und bemerkte bey den meisten eine bewundernswürdige Leutseligkeit und sonderbare Weisheit. Die Einwohner der Stadt Maholki, welche insgesamt Dornsträucher waren, schienen mir allein wenig gesittet und höflich zu seyn. Denn eine jede Provinz hat ihre besondern Bäume oder Einwohner, welches man am besten an dem Landvolke oder den Bauern sehn kan, welche alle in der Provinz geböhren sind, in der sie das Feld bauen: denn in den grossen Städten, und sonderlich in der Hauptstadt, findet man eine Menge von allerhand Bäumen, aus allen Provinzen. In der guten Meinung, die ich von der Klugheit der Einwohner dieses Fürstenthums hegte, wurde ich noch mehr bestärket, da ich Gelegenheit hatte, ihre Tugenden immer mehr und mehr wahrzunehmen. Ihre Gesetze und Gewohnheiten, welche ich vorhero gemißbilliget, denen konnte ich nunmehr, wegen ihrer Gerechtigkeit und Billigkeit, nicht anders, als Beyfall geben, und meine Verachtung verwandelte sich in eine Bewunderung. Es sollte mir nicht schwer werden, ein grosses Verzeichniß von solchen Sachen und Gewohnheiten

heiten mitzutheilen, welche mir anfänglich, da ich sie nur so obenhin betrachtete, recht thöricht vorkamen, da ich sie aber sorgfältig untersuchte, und nach dem Grunde forschete, so sahe ich gar wohl, daß sie vollkommen vernünftig und löblich angeordnet wären. Aus unzählig andern, will ich nur ein einzig Exempel anführen, welches die Gemüths-Art dieses Volkes recht lebendig abschildet. Als ein Philologia Studiosus um das Rectorat in einer gewissen Schule Ansuchung that, so gaben ihm die Bürger der Stadt **Nahami** folgendes tröstliche Zeugniß: Der Candidat habe schon ganzer vier Jahre her mit seiner geilen und untreuen Frauen ganz geruhig und stille gelebet, und seine Hörner mit Gedult ertragen. Es war dasselbe ohngefehr mit diesen Worten abgefasset:

„Da der gelehrte und ehrwürdige Herr, **Jochan Zu**, bey denen Kunstmeistern um ein Zeugniß, seines Lebens und Verhaltens wegen, angehalten, so bezeugen wir Bürger und Einwohner des Fleckens oder der Landschaft **Posto**, daß er ganzer vier Jahre her, mit seinem untreuen Weibe, ohne allen Zank und Streit gelebet, und seine Hörner gedultig ertragen habe; ja daß er mit solcher Gelassenheit des Gemüthes sein Unglück ertragen, daß wir gänzlich dafür halten, wenn seine Gelehrsamkeit mit seinen Sitten übereinstimmet, daß er vollkommen würdig sey, in das verledigte Schul-Rectorat eingesetzt zu werden.

den. Gegeben im Palm-Monat, im drehtausen-
den Jahre nach der grossen Sündfluth.,,

Diesem Recommendations-Schreiben der
Zunftmeister, war noch ein anderes, wegen seiner
Gelehrsamkeit, von den Karattis des Seminarii
bengelegt, welches sich noch eher hieher zu schicken
schien, denn was ein in die grosse Zunft eingeschrie-
bener Rector für andern Lehrern voraus habe,
konnte ich nicht einsehen. Allein, dieses ungerein-
te Testimonium hatte den Verstand: Unter die
Tugenden, die einen Schul-Lehrer am meisten be-
liebt machen, ist die Gedult vornemlich zu rechnen:
Denn, wenn er nicht mit eiserner Gedult begabt
ist, wird er mit aller Gelehrsamkeit wenig in seinem
Schul-Amte ausrichten, welches ohne Strenge
und Rachgier geführet werden muß, damit er
nicht durch ungestümes Zuschlagen die Gemüther
der Schüler erbittere. Da nun die Nachbarn
dieses Candidaten kein grösser und besser Exem-
pel der Gedult, als dieses, daß er sein so ausneh-
mendes Haus-Kreuz mit gröster Gedult ertra-
gen, anzuführen wußten, so trugen sie gar kein Be-
denken, bey diesem Puncte stehen zu bleiben, und
daraus zu erweisen, was sie für einen guten und
gelinden Schul-Monarchen an ihm zu gewarten
hätten, da er die Tugend besäße, daß er im höch-
sten Grade gedultig sey. Man sagte, der Fürst
habe über dieses Recommendations-Schreiben
recht herzlich gelachet; und da er befunden, daß
es nicht ganz und gar absurd wär, habe er dem
Candidaten das verledigte Rectorat ertheilet. Ja
der

der Ausgang hat gelehret, daß er sein Amt mit solcher Geschicklichkeit verwaltet, auch sich durch seine Gedult und Sanftmuth die Knaben dermassen verbindlich gemacht, daß sie ihn mehr für einen Vater, als für ihren Schulrector angesehen; ja sie haben unter seiner gelinden und sanftmüthigen Aufsicht dermassen in der Gelehrsamkeit zugenommen, daß es heut zu Tage in dem ganzen Fürstenthum wenig Schulen giebt, aus welchen so viele vortrefliche gelehrte und wohl gezogene Bäume jährlich entlassen werden, als aus dieser.

Die vier Jahr über, so lange ich das Amt eines Läufers verwaltete, hatte ich Gelegenheit, die Beschaffenheit dieses Landes, die Gemüthsart und Sitten dieses Volkes, imgleichen ihre politische Verfassung, Gottesdienst, Geseze und Gelehrsamkeit, aufs genaueste zu untersuchen. Es wird dahero meinen Lesern hoffentlich nicht unangenehm seyn, wenn ich dasjenige, was hin und wieder in diesem Werkgen zerstreuet vorkommt, in einem kurzen Begriffe hier zusammen fasse.

Das fünfte Capitel.

Von der Beschaffenheit des Landes Potu, und der Gemüthsart der Einwohner desselben.

Das Fürstenthum Potu erstreckt sich eben so gar weit nicht, sondern machet nur einen mäßigen Theil dieser Weltkugel aus. Der ganze Planet Tazar hat in seinem völligen